



Der Newsletter aus dem TIERHEIM LEIPZIG

SONDER-
AUSGABE

Tierschutz auf der Party und in der Geschenkverpackung

*Für uns ist es nur eine Mahlzeit, eine schicke Tasche,
ein Pulli oder ein hübscher Lippenstift.*

Für die Tiere geht es um ihr Leben—für die Welt um ihre Existenz.

Deutscher Tierschutzbund, „Tierschutz genießen“, 2017

Schenken, feiern und Tierliebe

Echte Tierliebe unterscheidet nicht

Ein Geschenk kommt von Herzen, aber es verrät auch immer etwas über Schenkende und Beschenkte.

„Sei eingedenk, daß Dein Geschenk Du selber bist.“ So dichtete schon J. Ringelnatz und er hat recht. Nicht nur Verwandte und Freunde werden beschenkt, inzwischen oft auch die eigenen Haustiere, und wenn es nur besondere Leckerli zum Geburtstag oder zu Weihnachten sind. Doch ist das schon Tier-

schutz? Auch bei Tierfreunden wird immer noch der feine Merino-Pullover oder eine neue Ledergeldbörse verschenkt. Danach gibt es einen Festtagsbraten oder Lachs-schnittchen.

Wir wollen deshalb Anregungen geben und nachdenklich machen. Denn jedes Lebewesen bedarf unseres Schutzes. Eine Unterscheidung von Heim- und Nutztieren sollte es nicht länger geben.

Dr. C. Ruf & M. Sperlich

Für jedes Fleisch stirbt ein Tier

Auch Biofleisch ist keine wirkliche Alternative

Wer traditionelle Essen auf die Festtafel bringt, sollte nie vergessen: Sie stammen von fühlenden Lebewesen, die nicht sterben wollten.

Blicken wir uns auf den Festtafel um, begegnet uns meist ein Fleisch- oder Fischgericht. Egal ob Rind, Gans oder Fisch, ein Großteil der Tiere stammt aus Massenhaltungen in Europa oder Asien. Die Tiere leben dicht gedrängt in Hallen, unstrukturierten Freilandflächen oder in viel zu wenig Wasser. Das verarbeitete Kraftfutter führt zu unnatürlichem Wachstum, Gelenkprobleme und permanente Schmerzen sind meist die Folge. Besser geht es auch dem „Hasenbraten“ nicht, hinter dem sich in der Regel Kaninchen verbergen, in großen Hallen in Drahtkäfigen gemästet, die Pfoten wund, der Platz reicht nicht einmal, sich aufzurichten. Und

auch hinter dem Wildbraten verbirgt sich meist kein Tier, das ein artgerechtes Leben im Wald führte, sondern Damwild, das in Gehegen ohne Versteckmöglichkeiten in riesigen Gruppen ein wenig artgerechtes Leben führte.

Auch Fische, das wissen wir heute, sind empfindungs- und leidensfähige Wesen, dicht gehältere Karpfen, Welse oder Lachse in Aquakulturen sind somit keine echte Alternative für den Teller.

Doch auch wer Fleisch aus Biohaltung kauft, wo die Tiere mehr Platz und Auslauf haben und damit artgerechter leben dürfen, kann eins nicht vergessen: Am Ende steht für ein gesundes Tier, das, je nach Art, noch viele Jahre hätte leben können, der gewaltsame Tod.

Es gibt eben kein Fleisch von glücklichen Tieren, nur von toten. **cr**

Geschenktipp

Das neue Kochbuch des Deutschen Tierschutzbundes

Unter dem Titel „Tierschutz genießen“ ist jetzt ein Kochbuch des Deutschen Tierschutzbundes auf den Markt gekommen.

Das Grußwort des Präsidenten des Deutschen Tierschutzbundes Thomas Schröder im Vorwort des Buches fasst es zusammen: „Der Weg zu mehr Tierschutz fängt in unserem Alltag und insbesondere auf unserem Teller an“. Dem ist nichts hinzuzufügen. Welchen Wert haben unsere Tierschutzbestrebungen, wenn wir im Tierheim Heimtieren helfen, zu Hause aber die Tierqual, die hinter dem Schnitzel, dem Milchshake und dem Spiegelei versteckt ist, ignorieren?

Das Buch möchte nicht vor-

schreiben, was man essen soll und was nicht. Es lädt ein, neugierig zu sein, und tatsächlich über den bisherigen Tellerrand hinauszublicken. Neben 80 tollen Rezepten finden sich Informationen zu den Hintergründen veganer Lebensweise und den Bedürf-



nissen der Tiere, die wir in der Regel für unsere Nahrungsmittel nutzen. Ein Schnupperbuch für Menschen, die einmal probieren wollen, wie Essen ganz ohne tierische Bestandteile schmecken kann, für Veganer eine reiche Quelle an neuen Ideen.

Das Buch ist im Handel oder Online für 19,95 € erhältlich, mit dem Kauf des Buchs unterstützen sie die Tiere. **cr**

Tierschutz schützt auch die Erde

Die massenhafte Haltung von „Nutztieren“ zerstört die Erde

Allein in Deutschland werden jährlich 750 Millionen Tiere geschlachtet, weltweit sind es 60 Milliarden.

Der Fleischhunger der Welt hat katastrophale Auswirkungen: Weite Teile des Regenwalds Südamerikas sind Viehweiden gewichen oder Anbauflächen für Tierfutter. Um 1 kg Rindfleisch zu produzieren, werden 13 kg Getreide, 30 kg Heu und 15.000 Liter Wasser benötigt. Der Agrarsektor stößt mehr Treibhausgase aus als der gesamte Verkehrs-

bereich. Der Verzicht auf tierische Produkte ist damit einer der Schlüsselfaktoren für die Rettung von Naturräumen, das Bremsen des Klimawandels und der Bekämpfung des Hungers auf unserem Planeten. Niemand darf davor die Augen verschließen und es liegt an jedem einzelnen, umzudenken, neue Wege zu gehen. Was werden wir sonst der nächsten Generation sagen: Wir haben das alles gewußt, aber es hat doch so gut geschmeckt? **cr**

Wolle: Pullover, Schals, Mützen

Hochwertige, nicht kratzende Wolle stammt in der Regel vom **Merino**-Schaf. Dessen Haut liegt in Falten, um mehr Oberfläche zur Wollproduktion zu liefern. Da dies im Schwanzbereich häufig zu Infektionen führt, wird den Tieren z.B. in Australien ohne Betäubung mit einer Schere Haut und Fleisch in diesem Bereich einfach herausgeschnitten. Auch der Scherprozeß selbst ist eine Akkordarbeit, bei der die Tiere häufig schwer verletzt werden.

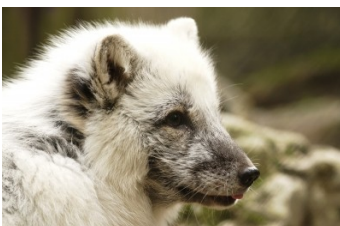


DIE WOLLE DER MEISTEN SCHAF-RASSEN IST „KRATZIG“ UND WIRD KAUM VERSTRICKT. PHOTO: DANIEL STRICKER / PIXELIO.DE

90% der **Angora**-Wolle stammt aus China. Dort wird den einzeln in Drahtkäfigen ohne Einstreu gehaltenen Kaninchen alle paar Monate das Fell abgeschoren oder ausgerissen, die Tiere sterben häufig durch den Streß und frieren nach der Schur furchtbar. Die edle **Kashmir**-Wolle stammt aus dem Unterhaar einer Ziege. Zu Millionen in China oder der Mongolei gehalten verursachen die Herden mittlerweile Verstepung und Wasserverknappung und verdrängen die heimische Fauna. Anstelle die Faser während des natürlichen Fellwechsels im Frühjahr schonend auszukämmen, werden die Tiere geschoren und dabei häufig verletzt, zu häufiges Scheren führt außerdem zu Hautkrankheiten. So schön Wolle ist, meist ist sie ein Produkt voller Qual. **cr**

Pelz: häufig versteckt

Fragt man in der Bevölkerung nach der Akzeptanz von Pelz, so wird man—im Gegensatz zum Essen von Fleisch—eine breite Mehrheit von Menschen finden, die Pelz in jeder Form ablehnen. Zu brutal ist das Leben und Sterben der Pelztiere. Zuweilen drängt sich dabei aber der Verdacht auf, daß es leicht ist, etwas abzulehnen, was man sich vermutlich ohnehin nicht leisten kann. Indessen begegnet uns Pelz jedoch in der Regel nicht im Pelzmantel sondern in Pelzbesätzen von Mützen



DER EINZIGE, DER EINEN FUCHS-PELZ BRAUCHT, IST DER FUCHS SELBST. PHOTO: HARRY HAUTUMM / PIXELIO.DE

und Kapuzen oder an Stiefeln. Gutgläubig geht man davon aus, daß vor allen Dingen an günstigen Kleidungsstücken stets Kunstpelz verwendet wird, aber weit gefehlt: In Ländern wie China ist die Produktion von echtem Pelz manchmal günstiger, als „echt“ aussehende Kunstpelze zu erzeugen. Die „Lieferanten“ des Pelzes, Tiere wie z.B. Nerze oder Füchse, leben zeitlebens in Gitterkäfigen, in denen sie niemals ihr artgerechtes Verhalten zeigen können. Ihr Leben endet mit einem Metallstab im After und einem Stromschlag. Nicht selten werden sie jedoch auch bei lebendigem Leib gehäutet, brutaler ist ein Lebensende kaum vorstellbar. Da auch die Etiketten nachweislich falsch sein können, sollten Tierfreunde generell auf Pelzbesatz verzichten. **cr**

Daunen: Jacken oder Bettdecken

Daunen sind die weichen und wärmenden Unterfedern von Vögeln. Die meisten Daunen werden von Gänsen gewonnen und es versteht sich von selbst, daß diese ihre Federn nicht freiwillig abgeben.



LUFTIG LEICHT UND VOLLER LEID: DAUNE PHOTO: ROSEL ECKSTEIN / PIXELIO.DE

Beim sogenannten Lebendrupf geschieht die „Ernte“ in Akkordarbeit. Den Gänsen werden Beine und Flügel zusammengebunden und die festsitzenden Federn von Hals, Brust und Rücken

bei lebendigem Leib ausgerissen. Bis zu viermal müssen die Tiere diese Tortur ertragen, bei der sie häufig schwer verletzt werden, dann werden sie geschlachtet. Doch auch wer Produkte aus Totrupf kauft, muß sich bewusst sein, daß das Tier dafür sterben mußte. Nicht selten wurde das Tier zuvor bereits mehrfach lebend gerupft und dient gleichzeitig als Mastgans oder wurde sogar für die Gewinnung der Gänse-Stopfleber brutal gequält. Der Daune sieht man ihre Herkunft nicht an, und mit Siegeln wird bekanntermaßen häufig auch betrogen.

Warme Kleidung und Decken brauchen aber keine Daunen: Es gibt pflanzliche wie synthetische Alternativen, die ohne Tierleid Wärme spenden. **cr**

Leder: Schuhe, Geldbörsen, Handtaschen und mehr

Man könnte meinen, daß angesichts von Millionen allein in Deutschland geschlachteter Tiere Leder als „Nebenprodukt“ abfällt. Die Wahrheit ist jedoch die, daß Leder in Ländern produziert wird, in denen die Arbeitskräfte billig und die Umweltauflagen gering sind, z. B. in Indien und Bangladesch. Die Kühe werden häufig über tausende Kilometer transportiert und werden in illegalen Schlachthäusern oder auf der offenen Straße ohne jegliche Betäubung geschlachtet.



EINST DIE HAUT EINES TIERES, JETZT LEDER. MORGEN IHR SCHUH? PHOTO: DIETER SCHÜTZ / PIXELIO.DE

Neben dem unsäglichen Leid der Tiere werden beim Gerben extrem giftige Substanzen verwendet, die in die Gewässer gelangen und für weitere Tiere und auch Menschen Krankheiten oder den Tod bedeuten.

Leder begegnet uns in unzähligen Produkten: Von der Aktentasche über die Geldbörse bis zum Gürtel, in Schuhen, Fußbällen und selbst im Würfelbecher. Als exklusiv gelten Lederjacken und Bezüge von Autositzen oder Sofas. Und wir finden es in Hundehalsbändern und -leinen. Wenn wir uns die Liste anschauen, wird aber schnell ersichtlich, daß es in allen Kategorien auch Alternativen aus anderen Materialien gibt. Auch neue, lederähnliche Materialien sind auf dem Markt. Häufig teurer. Aber sollte es uns das nicht wert sein? **cr**